

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. Bezug-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,500 Abonnenten.

No. 400.

Bezirk-Journale No. 52.

Donnerstag, den 27. August.

1896.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

New-Yorker Brief.

Von John Under.

Mit Erfolg des Silberfaulds. — Erbitterter Wahlkampf vorhergesetzt. — Wunderlicher Seelbeträger. — Der sechste Weltkrieg. — Erbitterung gegen italienische Arbeiter. — Besuch Erzung-Vischango.

New-York, 15. August.

Je näher wir der Novemberwahl kommen, je bürgerlicher wird der Kampf. Es ist aber eine seltsame und gleichzeitig erfreuliche Erkenntnis, daß sich der Enthusiasmus für den Silberfauldsiden Bryan immer mehr und mehr verflüchtigt. Es ist ja den Amerikanen, als rings sich die gewundene Beruhtum des amerikanischen Volkes immer mehr und mehr an die Oberfläche. Herr Bryan, der Unbekannte, wieder John Brown vorher, vorer, die noch irgend Jemand an seine Nominierung zu denken vermochte, seinen Kollegen von der Rechte erklärte, daß er der nüchternen Präsident der Vereinigten Staaten sein würde, wird sich doch noch als schlechter Präsident erweisen. Das Schlimme, was ihm passieren könnte, ist jedoch eingetroffen; man glaubt nicht mehr an seine einnehmende Persönlichkeit, findet ihm nachgewiesen worden ist, daß er die plausiblere Wirtschaft seiner Nominierungseide nicht etwa in jämmerlicher Grogging herangetrieben hat, sondern daß die beiden beliebten Redenrednungen waren, welche er vom Jahre vorher in politischen Versammlungen gehalten hat. Räumlichlich ist Bryan, daß sich das amerikanische Volk nicht an ein Kreuz von Gold schwingen läßt, welche im Silberfauldsiden Bryan einen ehrlichen Dogenverdienst am Ende des achtzigjährigen Rauchs des Präsidenten verleiht, der die gesetzliche Demagogie nachweislich höchst ein bald aufwendig Mal vorher bewußt. Ein laufendes Geschäft, dieses Geschäft geht nach New-York geführt, nun hier in unserem beliebten Wabash-Square-Garten seine politische Wahlkampagne vor. Die Wabashalle war teilweise von seinen Freunden, teilweise aber auch von Feuergegnern überfüllt, welche gekommen waren, den berühmten "boy-orator" zu hören. Als dieser nicht weiter vorgedrungen wurde, als die Alten schon delirante, hochdrückende und inhaltlose Prozesse zu wiederholen, so kammt auch der Gustafsson und für ihn immer mehr und mehr zusammen und noch am Leben stehend meldete der Telegraph durch das ganze Land den bedeutungsvollen Wissenssatz des Silberfauldsiden. Einen geradezu schlechten Andenk, aber möchte es auf die Verkommung, als Herr Bryan nicht nur verschwieg, soll er ins "Weiß-Haus" gelangen sollte, für die Arbeit, und alle Interessen des Landes reichlich zu sorgen, sondern auch auf die Hälfte des Präsidenten gehörte zu verzichten. Da das Schalt jetzt schon für den ersten Bürger eines so großen und reichen Staateswesens ein geradezu lumpiges ist, nämlich 30.000 Dollar, so wird das Verhältnis Brians ganz richtig nur als eine weitere bombastische Aktionssort aufgefasst, um die unfehlbare Masse um so sicherer zu posen. Doch und noch längen auch die Farmer des Landes an, mit klarer Augen die politische Situation zu erloschen. Diese wahrhaft bedeutsamen Leute, welche durch die andauernd ausgängigen Wahlkampfjahre an schwierige Stellen rückten, und von denen heute eine unzählige Menge geradezu vor dem Sinn steht, in welchen dem neuen Heiligen, der ihnen schlämige Rettung aus all ihrer Not vertrug, selbstverständlich im ersten Augenblick zu; nachdem ihnen aber jetzt durch einfache Weise auf dem Gebiet der Sozialpolitik bewunderte Männer das Silberfauldsidum in seinem wahren Wert gesagt wie, längen sie an, skeptisch zu werden.

Wirklich freu' ich mich, daß jetzt die sozialistisch angehauchten Arbeiterklasse gebriezen, die unteren Schichten der Bevölkerung, als zur Wiederaufstellung aufrütteln, welche vor einer neuen Regierung alles zu erwarten und nichts zu fürchten haben. Dieses revolutionäre, die unteren Schichten der Bevölkerung, welche das ganze Land bis ins Innere erschüttern können,

(Nachdruck verboten.)

Im Hause der Mode.

Von Martha Stomus.

"Was hast Du für eine schöne Figur!"

Wie die Worte folgten! Es war, als hätten sie sich in meinen Ohrenschlössern gefangen und könnten da nicht entkommen, als prallten sie von einer Windung an die andere und formten sich zu einem kleinen melodischen Rhythmus: "Was hast Du für eine schöne Figur!"

Es war mir heute öfters gesagt worden bei den Arbeitern, die kleinen Männerneben des Umzugs mit sich brachten, den grammatischen Künsten, den Gebungen und Biegungen des Körpers.

Ich bin doch immer noch empfänglich gerade für diese Anerkennung! Mein Geschäft — mit dem ist es nun einmal vorbei und zum Glück auch zugleich mit meiner Freiheit drauf. Es hat keine Zeit gehabt, nun mag es ansehen von dem häuslichen Erdnuß. Aber mit meiner Freiheit — das hat seine eigene Bewandtnis. Es erregt mich so sonderbar in Wehmuth, Trost, ein wenig Bitterkeit!

Dazu muß ich nun heute gerade, beim Ausdrucken eines Schrankes, ein altes Notizbuch finden. 1866 steht darauf. Danach liegen, in Papier gewickelt, zwei große Photographien.

Dreizehn Jahre sind es her, seit ich diese Notizen hinzwarf. Die Kleidungsstücke sind bald verworfen. Da steht neben dem heutigen Datum: "Abendgesellschaft. Sammelt ohne Kostüm." Richard, Frau Jurnetius! Die nächsten Blätter sind unausgeföhlt. Die Hand hat nicht bestimmt gewollt an die kurzen trockenen Notizen. Ich kann nicht weiter räumen, ich muß mich ein wenig beschäftigen.

Am 25. März! Wettbewerb, wo so lange Gestorbenes möglich zu vollem Leben erweckt werden kann! Es ist mir

Es gibt Leute genug hier, und sie gebären nicht zu den am schlechtesten Verarbeiteten, welche noch vor Adalbert dieser Campagne von einem erblühten Komitee freudig, den Arm gegen Reich im ausbrechenden Krieg führen werden. Das klingt ein wenig düster, aber unsere wirtschaftlichen Verdruftisse sind wirklich recht trauriger Art und die geheime Erbitterung der arbeitenden Massen das Groskapital hat im Großen und Ganzen nur so sehr seine Bedeutung.

Unter den Ludwigsgärtner Brancs befindet sich auch eine Verdruftteil, welche auch in deutschen Gesellschaften nicht unfehlbar geblieben ist, nämlich Ignatius Donnelly. Das ist in der That ein merkwürdiges Mensch, der in seinem "Utopia" einen Weltkrieg zusammenfegt, ein politischer Karlsruhe, der sich mit südländischem Trost in eine See verrennt; ein Phantast, der Jahr seines Lebens vergebete, um aus Shakespeares Werken eine Schriftsteller zu entziehen, in welcher der große Dichter das Befreiungswerk ablebt, daß er nur ein ehrbarer Philister und Lord Bacon den eigentlich Verfasser der Weltkunst sei; ein wütlicher Gelehrter, der in seiner "Utopia" einen genial erdachten und genial angeführten Krieg angestrebt hat, die Wege der Menschheit wieder zu finden. Seine darin entworfene Theorie gipfelt fatalistisch in der Behauptung, daß durch russischen Europa und Amerika ein leichter Weltkrieg — die Atlantis — drogen habe, auf welchen sich noch vor der Angreifer Seiten die höchste Kultur entwickelt habe, und daß von hier aus alle Kultur, alle Götter- und Sinnstiftungen, kurz, alle Uebertreibungen, welche bei den Völkern der Erde noch drate leben, ausgangen sind. Er designiert die heutigen Völkern als die höchsten Vergleichspunkte jener Welt einem durchaus Naturrechts- und die Tiere verjüngten Welt ein und behauptet, daß Nachgründungen auf diesen Zeiten nicht nur seine Anhänger, sondern Schäfe zur Welt schaffen würden, die die biederigen Lehren vom Urheber der Völker über den Haufen werfen. Dieser Selbst- und auf alle Fälle bedeutende Mensch hat sich leider verirrt, sich ins Schlepptau eines Brancs nehmen lassen. Die Leute aber, welche er bisher für seine Erfindungen gehalten, haben diesen nicht als sie ihm zugeschrieben.

Natürlich tritt Herr Bryan auch für die Industrie des Just-Etats und verlangt, wenn auch nicht eine Amnestie der Just-Etats der Vereinigten Staaten, so doch der Industrie des unbarmherzigen Schädigungsdelikts. Er befindet sich darin, am in direktem Gegensatz zu seinem großen Vorreitern, dem jungen Präsidenten, welches sich gemeinsam abhält, da den Spaniern zugedachte Neutralität aufrecht zu erhalten. Der rechtlich defensiv Staat unseres Präsidenten, welche vielseitige Tugenden zu würdigen erst einer späteren Zeit gezeigt werden, ist sehr unbeständig, wenn die aufstrebende Sizilien auf friedliche Weise zu lösen ist.

Die Erbitterung der südlichen Bevölkerung gegen die südliche Einwanderung reicht viele Jahr zurück und seitdem vor nicht so langer Zeit das Verleben einer italienischen "Mafia" tatsächlich nachgewiesen worden war, nahe die Erbitterung eben einmal einen gewaltvollen Ausbruch an. Es ist leider eine Katastrophe, daß die Italiener, welche Arbeit suchten nach den Vereinigten Staaten überkommenen, mit zu den schlechten Elementen gehören, welche der Schutz der Regierung beansprucht. Ungeduld, Ruh, faulheit und Bißig, nehmen sie wohl alle Freizeiten des Landes für sich in Anspruch, ohne aber jemals willige Bürger unseres Landes zu werden; sie bilden ein Volk im Volle und ziehen dadurch natürliche Angewandt die Abneigung, ja den Haß der amerikanischen Bevölkerung auf sich.

Das ist der große Schluß, Schanz-Vischango, ich auf dem Platz zu uns befindet, erzeugt mehr Verlegenheit als Erstaunen. Ich kann mich sogar wieder hineinsetzen in das Gesäß der Demuth, seinem Wissen und Urtheil gegenüber. Wie stolz war ich auf ein Lobs von ihm! Das kam auch ziemlich häufig. Er betrachtete meine Seele wie ein bis her unbeschriebenes Blatt, qui geeignet, die Zeichen zu empfangen, die er hineinschreibt. So lobte und liebte er sein eigenes Werk. Nicht weniger Freude machte ihm daher meine Unwissenheit. Waren wir allein, so fügte er mich gern aufs Glattste und meide sich dann förmlich an meinen Dummkopf. Wenn er mir eine Stelle aus der Uebersetzung einer fremdartigen Poësie vorlas und ich das Illustrat hatte, auf seine gutgeschickte Verarbeitung eingezogen, weil mir diese Art von Schönheit noch ein völlig unbekanntes Gebiet war, so ergoß er sich an meiner Begeisterung, einen Hauch oder einen Sophistes verurtheilt zu haben. Oder wenn ich eine ihm wohlbekannte Größe einige Jahrhunderte zu früh oder zu spät in die Geschichte stellte, so lang sein Lachen und mittledig Spotteln über sein dummes kleines Weib, wie er mich gern nannte, wie der Triumph der alten Weisheit, daß die Frau erst ganz Weib ist, wenn sie ihre geistigen Schwächen dem Manne gegenüber zeigt. Seine Lieblosungen, die auf diese Demuthungen immer besonders prächtig waren, hatten dann für mich etwas Entzückendes. Ich begriff es nicht, wie er in solchen Augenblicken vorwurfe konnte, daß ich dazu aufgelegt wäre. So mischte sich in das Glück meiner Liebe beständig die leise Furcht vor solchen Scenen.

Auf den 25. März hatten meine Eltern eine Gesellschaft geben. Es stand zu erwarten, daß sich vor dem Scheiden des Winters noch einmal der volle Glanz der Saftsonnen- toiletten entfalten würde. Ich freute mich darauf, in

Anzeigen-Preis:

Die einsätzige Petition für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.
Reclamare die Petition für Wiesbaden 50 Pf.
für Auswärtige 75 Pf.

liegen in Hause gesammelt in den Häusern der Wohlhabenden in Klein-China, denn ein großer Freudenlauf steht der Kolonie unserer besitzenden Monarchen bevor. Komm doch ihr berühmter Landsmann hierher, der Mann, mit dem du ein kleiner Name, Schanz-Vischango, der Mann, am den du dich leichter geholt hast, der Mann, der den kleinen Bismarck gewaltig konfrontiert gemacht hätte, wäre er nicht noch leichter Stunde von dem kleinen Japan auf Haupt geschlagen worden. Überhaupt Sauermaier hat ihm nur wohlbekanntes Empore getroffen. Denn in letzterer war sein Empfang feierlich, in Berlin läbbaud, in Paris prächtig, in London großartig — aber hier in New-York wird er höchstens in "New-York Chinatown" wie ihm eine Illumination von buntfarbiger Prachtigkeit bieten. Schanz-Vischango wird und wird das Chinawinkel befinden und sich dann im Hause des Schänden des britischnischen Reichs an deutschem Peterhoff erfreuen. Das Wabash ist zu dem Zeit die größte Rasse, Sing-Sing die blonde Queen und Mac-Mac den gemusterten Wasp begeistert, und die Angen Seiner Freuden werden mit Wabashfählen auf den Schreinen ruhen. In "Sing-Vischango" soll einer Deputation frisch gewaschener Wabash empfangen und dann in einer Muster-Wabash geführt werden, wo die berühmte gelbe Rose nach allen Regeln der schulischen Wohlfahrt gereicht werden wird. Auch unter dem Wabash darf man mit Schwierigkeiten davor, sich den großen St. zu präsentieren, um die schon verschleiden abgedrehte Versicherung zu hören, das untere Arme die Hölle der Welt ist.

So viel steht fest, doch man den östlichen Bismarck ruhig kommen und ruhig wieder gehen leben wird.

Gong gegen weinen Willen ist aus meiner deutschnationalen Blaudrei über allerlei Unterthanen unserer Stadt ein politischer Brief geworden. Sie können daraus entnehmen, wie schwer esfällt, jetzt, wo aus jedem Schuljungen und Boot-blau ein ehriger Politiker geworden ist, wo in den bar-rooms, Clubhäusern, in den Theatern, auf allen Strothen und in den Familien fast ausschließlich über Politik gesprochen wird, von anderen Dingen zu reden als eben von dieser. Es bringt ja auch so unendlich viel für die Wohlfahrt unseres Landes, ja von Europa und der ganzen Welt, von dem Ausgangs der kommenden Welt ab, daß ein gewissenhafter Korrespondent es für seine ältere Blüte erachtet muß, gerade von ihr und der uns drohenden Gefahr zu sprechen. Das nächste Mal will ich Ihnen mehr von Land und Deutzen erzählen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. August. Wegen Bekleidung des Oberhofmeisters Freiherrn v. Mirbach ist gegen den Herausgeber des antisemitischen "Deutschen General-Anzeiger", Karl Schleske, auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts Drescher ein Strafverfahren eingeleitet worden. Beantwortet ist ein Artikel in dem genannten Blatt mit der Überschrift: "Der Judengeld-Sammler für die Berliner Kirchenbauten".

Der Kolonialrat, welcher im vorigen Jahre am 28. Oktober zu seiner Herbst-Sesssion einberufen wurde, wird diesmal wahrscheinlich schon im September einberufen werden, da der Reichstag fast einen vollen Monat früher als 1895 zusammenfällt.

* Bolonia. Wie die Berliner "Neue Ritter" melden, steht für die künstlerisch-wissenschaftlichen Schauobjekte eine Eröffnung der historischen Reichsanstalt an Aussicht. Der Großherzog von Sachsen-Coburg-Gotha wird eine sehr hohe Eröffnung aufstellen, die eine Verstärkung der Schauobjekte darin gefunden werden, da eine Verstärkung der südlichen Bevölkerung die südliche Einwanderung leicht Jahr zurück und seitdem vor nicht so langer Zeit das Verleben einer italienischen "Mafia" tatsächlich nachgewiesen worden war, nahe die Erbitterung eben einmal einen gewaltvollen Ausbruch an. Es ist leider eine Katastrophe, daß die Italiener, welche Arbeit suchten nach den Vereinigten Staaten überkommenen, mit zu den schlechten Elementen gehören, welche der Schutz der Regierung beansprucht. Ungeduld, Ruh, faulheit und Bißig, nehmen sie wohl alle Freizeiten des Landes für sich in Anspruch, ohne aber jemals willige Bürger unseres Landes zu werden; sie bilden ein Volk im Volle und ziehen dadurch natürlich die Abneigung, ja den Haß der amerikanischen Bevölkerung auf sich.

Das ist der große Schluß, Schanz-Vischango, ich auf dem Platz zu uns befindet, erzeugt mehr Verlegenheit als Erstaunen. Ich kann mich sogar wieder hineinsetzen in das Gesäß der Demuth, seinem Wissen und Urtheil gegenüber. Wie stolz war ich auf ein Lobs von ihm! Das kam auch ziemlich häufig.

Die wahnselig! in diesem Augenblick, nach dreißig Jahren, fühlte ich noch einmal die schnellen Hergeschläge in der Vorstellung. Solche Thorheit! um ein Nichts! Aber die Jugend weiß es nicht anders!

Mich hatte ein wahrer Bettelstiel ergriffen in der Freude über meine junge Schönheit. Ich wollte eine neue Haartracht wählen und Michael überreden. Über am Abend vorher plauderte ich ihm Alles aus. "Du sollst sehr, ich werde eine reizende Lotte haben und schön sein!" lachte ich ausgelassen. Da kam es wieder. Er nahm mich in die Arme und sprach mir in zärtlich nekendem Tone den echten Schönheitsinn ab.

Sobald sind unsere Moden überhaupt nicht, und Du hättest nicht den Mut, gegen die Mode schön zu sein. Du hast noch zu wenig gegeben, kleine Nonne! Du wehst noch gar nicht, was schön ist, klassisch schön. Du bist mein süßes, kleines Weib!" Ich hörte schon genau den Tonfall seiner Stimme.

Ja, wahnselig! in diesem Augenblick, nach dreißig Jahren, fühlte ich noch einmal die schnellen Hergeschläge in der Vorstellung. Solche Thorheit! um ein Nichts! Aber die Jugend weiß es nicht anders!

Mich hatte ein wahrer Bettelstiel ergriffen in der Freude über meine junge Schönheit. Ich wollte eine neue Haartracht wählen und Michael überreden. Über am Abend vorher plauderte ich ihm Alles aus. "Du sollst sehr, ich werde eine reizende Lotte haben und schön sein!" lachte ich ausgelassen. Da kam es wieder. Er nahm mich in die Arme und sprach mir in zärtlich nekendem Tone den echten Schönheitsinn ab.

Sobald sind unsere Moden überhaupt nicht, und Du hättest nicht den Mut, gegen die Mode schön zu sein. Du hast noch zu wenig gegeben, kleine Nonne! Du wehst noch gar nicht, was schön ist, klassisch schön. Du bist mein süßes, kleines Weib!"

Ich entzog mich ihm ziemlich heftig. Es war schon spät. Er sagte meinen Eltern Adieu, und als er mich zum Abschied küßte, flüsterte er mir zu: "Na, wir werden ja morgen sein!"

Dies Morgen kam und brachte endlich die ersehnte Ankündigung. Ich war allein in meinem Schlafzimmer, das im oberen Stock lag. Fast altermord vor Erwartung ging ich an mein Bett. Zuerst machte ich mein Haar. Wie schön es war! Ja, ihr dünnen, grauen Flechten, ihr wart vor dreißig Jahren tressenschwarz, lang und seidenweich!

Sedanfeier pro 1896.

Allgemeines Programm.

I. Vorfeier am 1. Sept.:

Abends 6 Uhr: Niederlegen eines Vorberntanzes am Kriegerdenkmal auf dem alten Friedhof; um 7 Uhr: Glockengeläute;

um 8 Uhr: Fackelzug v. dem Restaurationslokal „Zur Stadt Frankfurt“ in der Oberen Webergasse aus nach dem seitlich gesäumten Kriegerdenkmal im Nerothal; dafolgt bei bengalischer Beleuchtung Serenade und Festrede; demnächst Rückmarsch des Zuges bis vor das Restaurationslokal „Zur Stadt Frankfurt“, wo von aus die theilnehmenden eingeladen Vereine nach ihren bezw. Versammlungsstätten sich begeben.

II. Hauptfeier am 2. Sept.:

Morgens 6 Uhr: Glockengeläute und Choral auf der Plattform der Evangelischen Hauptkirche; im Laufe des Vormittags Gottesdienst der verschiedenen Konfessionen in den bezw. Kirchen und Gotteshäusern;

Nachmittags 2 Uhr: Festzug vom Marktplatz vor dem Königl. Schloss aus durch die Große Burg-, Wilhelm-, Taunus-, Gelsberg- und Apollonienstraße nach dem Festplatz auf dem Neroberg; Volksfest dafolgt.

Schluss der Feier gegen 10 Uhr Abends auf dem Neroberg, bezw. in der Krell'schen Restauration dafolgt.

Außerdem wie vorstehendes Programm zur allgemeinen Kenntnis bringen, heben wir uns, sämtliche Militär- und Civilbehörden, sowie die verschiedene Einwohnerchaft der Stadt zu reicher Beteiligung an dieser nationalen Feier ganz ergebenst einzuladen, mit der Bitte, die Häuser mit Fahnen zu schmücken zu wollen.

F 214

Wiesbaden, den 27. August 1896.
Die Vorstände
der sämtlichen hiesigen Krieger-
und bezw. Militärvereine.

Männer-Turnverein.

Sonntag, den 30. d. M.,
Vormittags 9 Uhr beginnend,
findet in unserer Vereinsturnhalle,
Platzerstraße 16, unser diesjähriges

Jöglings-Wettturnen statt. Abends von 8 Uhr ab: Familienfeier mit Tanz, Preisverteilung, Ehrengabe des diesjährigen Siegers vom Feldberg, Gau- u. Mannheimer Jubiläumsfest.

Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder, deren Angehörige, die Söhne des Vereins und Freunde der Turnerei ergebenst ein.

F 284

Die Familienfeier Abends findet bei Bier statt.

Günstige Gelegenheit!

Wegen gänzlicher Räumung meiner Küchen und Verlegung derselben nach Nicolaistraße 28 verstehe ich, so lange der Vorraum reicht, gegen Rente einen vorzüglichen

1894 er Moselwein

à 50 Pf. per Flasche ohne Glas,

sowie meine sämtlichen Moselweine, zum großen Teile 93er, zu ermäßigten Preisen. Probe-Flaschen, sowie Proben im Glas liegen gerne zu Diensten. 10235 Rudolf Herber, Oranienstr. 11.

Ein gutes Tafel-Clavier zu laufen gekostet unter S. J. Hoffpostler erbeten. 10613

Für feine

maschinen - gestrickte Strümpfe habe ich seit Kurzem eine neue Strickmaschine aufstellen lassen, welche prachtvolle Ware liefert. Mit derselben können auch Strümpfe mit der von mir erfundenen, geistig geschulten neuen Feste gestrickt werden. 10592 L. Schwenck, 9. Mühlgasse 9.

Residenz-Theater Wiesbaden

(Direction: Dr. phil. H. Rauch).

Dienstag, 1. September 1896: Eröffnungs - Vorstellung.

Novität. Zum ersten Male: Novität.

„Die officielle Frau.“

Schapiel in 5 Acten, nach der Novelle des Col. Savage von Hans Olden.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Abonnementsbillets gültig.

Preise der Plätze wie früher.

Anfang 7 Uhr. F 342

Die Direction.

Preisschießen. Schießstände

der

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G., Sonnenbergerstraße 53.

Am Montag, den 31. August 1896, findet ein Preisschießen auf laufendes Bild (Sauer) auf meinen Schießständen statt, wozu ich sämtliche Herren Schützen, Jäger und Schießfreunde hoffentlich einlade.

Es kommen 12 Geldpreise und 3 Geldprämien im Gesamtwerth von 242 M. zur Verteilung. Das bestgeschossene Bläschchen erhält eine Ehrenscheibe. 10605

Das Schießprogramm ist in der Schiehhalle anzusehen.

Carl Petry, Pächter.

Freitag Morgen von 7 Uhr wird festes Kindleisch Wd. 44 Pf. Höderstraße 16 ausgehauen.

Es ist ein alter Irrthum,
dass das Kaffeegetränk aus reinem Bohnenkaffee am besten schmecke. Versuchen Sie gefälligst Webers Karlsruher Kaffee gewürzt. Sie werden dann schnell vom Gegentheil überzeugt sein.

(Auftrag-No. 12611) F 470

Kapsel u. Pfefferminz, 6 Bäume, zu verf. Mehagen, 29. 2 St.

Drucksachen aller Art

liefern schnell und billig

Edelsche Buchdruckerei, Schützenhofstr. 3.

9577

25% Provision. Cognacbrennerl Fuchs Agenten. Adr. 5. 6 postl. Bonn. F 484

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 400. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 27. August.

44. Jahrgang. 1896.

Religionsbestrebungen.
Das Weltgericht mit Straf und Lohn
Verhältnis der Schule Wortglaumel;
Hölle ist deswegen schon,
Beweis nur noch den Himmel.
Grillparzer,

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Leni.

Eine Tiroler Bauerngeschichte von Rudolf Heinrich Grein.

Am Sonn- und Feiertagen blieb der alte Danzberger gewöhnlich noch lange Zeit nach Hochamt und Predigt in der Kirche sitzen. Einige Male hatte man ihm sogar zum Essen holen müssen. Nachmittags war er immer bei Andacht und Segen und blieb auch da noch immer, wenn die anderen Leute schon längst die Kirche verlassen hatten. Dann war man wohl von verschiedenen Seiten schne Blüte auf ihn; aber keiner wogte es, ihn zu fragen, was ihm das Herz bedrückte.

An einem Sonntag, mittlen im Winter, traf der Messmer spät Abends in der ältesten Kirche, als er eben zuschließen wollte, in einem der leichten Verhältnisse eine zusammengefassene Gestalt.

Bei dem fast vollständigen Dunkel, das nur strichweise durch das ewige Licht am Hochaltar und die Laterne des Messmers erleuchtet wurde, fühlte er es nicht gleich erkennen, wen es war. Ein tiefes Stöhnen, unterbrochen von kramphafsten Schluchzen, ging von dem alten Peter aus. Regelmäßig saß der Messmer zwei Arme sich emporgehoben und wieder herabfallen. Einen Augenblick grante ihn, und er war verführt, an eine außerordentliche gespenstische Erziehung zu glauben. Endlich sah er ein Herz und leuchtete dem Unbekannten mit der Laterne ins Gesicht.

Es war der alte Danzberger, der, von dem Lichtstrahl getroffen, sich emporspreize, etwas zwischen den Fäusten murmelte und nach der Kirchenküche eilte, um ins Freie zu treten. Dabei zitterte er vor Kälte am ganzen Leib.

Die Geschichte war durch den Messmer am nächsten Tag in ganz Sizien verbreitet und gab wieder lange zu reden, vereint mit den noch nie dagewesenen Ereignissen, daß der Hochzeitsgärtner der Danzberger im letzten Jahr nicht mehr gefestet worden war.

Einige meinten, mit der Leni müsse nicht Alles in Richtung sein, andere, der Danzberger habe der Geisterkunst in den Krallen. Niemand erriet die volle Wahrheit, obwohl gegen den Sommer hinaus neue, ganz bestimmte Gerüchte anstanden, die sogar vilschäfte Ambulanzpunkte hatten.

Am meisten beklemmte sich nun das Alter der ewig neugierige Dorfschnüder: Florian, der die Rest zum Hausschrank erlösen hatte und gehobt unter dem Pantoffel stand . . .

Manche von diesen Veränderungen gingen dem Joss durch den Kopf, als er bei seiner Waldmühle droben oft die Worte des Gottes vergaß. Nicht zum Wenigsten beschäftigte ihn die Schicksale der Danzberger, wenn er auch von denselben nicht viel mehr wußte, als die Anderen. Auch ihm war in der letzten Zeit etwas sonderbar erschienen. Der Danzberger hatte sich im Frühjahr zum erstenmal über die Höhe des auf ihn entfallenden Thales der Dorfzunft aufgezogen. Sonst pflegte er immer noch einige Gulden darauf zu legen. Diesmal zahlte er unter Schelkungen über das „unnütze Heldengeld“ eben nur, was er zahlen mußte . . .

*) Gemeindemeister.

Amtliche Anzeigen

Wiesen-Bersteigerung.

Samstag, den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr beginnend, werden bei der unterfertigten Stelle (Gerrigartenstraße 1) folgende, in der Gemarke Wiesbaden belegenen Domänen - Grundstücke öffentlich versteigert, und zwar:

1. Lagerbüch - No. 2027, Wiese „Tennelbach“ im Flächengehalte von 27 a 95 qm
2. Lagerbüch - No. 2028, Wiese daselbst 22 a 10 qm
3. No. 2029, 21 a 44 qm

Die Auskleidung erfolgt alternativ, zuerst parzellweise und dann im Ganzen. Nach 11 Uhr werden neue Bieter nicht mehr zugelassen, sondern die Bersteigerung wird nur unter Denjenigen fortgesetzt, welche bis dahin Gebote abgegeben haben. F 484

Wiesbaden, den 24. August 1896.

Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.
Wir bringen zur Kenntnis, daß die städtische Wasserwerke im Distrikt Flügelweg zum Zwecke des Gärtnereibetriebes ein Wohnhaus neben dazu gebührigen Gewächshäusern zu errichten und hat deshalb die Errichtung der Anstaltsgesellschaft (§ 1 des Gesetzes, betreffend die Gründung neuer Anstaltungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Ges. S. 178) beantragt.

Dieser Antrag wird gemäß § 4 des genannten Gesetzes mit dem Bemerkern bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungs- und Brauchsberichtigten und Büchtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Prüfungsfrist von zwei Wochen - vom Tage der ursprünglichen Bekanntmachung an gerechnet - bei der Königlichen Polizei-Behörde die Befürerbung oder die Abstreitung des Gewünschten eingezogen werden kann.

Wiesbaden, den 17. August 1896.

Der Magistrat. In Vertr.: Sch.

Stadtbaamt, Abtheilung für Straßenbau.
Freitag, den 28. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rechtsflügelweg im Distrikt „Gerrigarten“:

- 14 Haufen (je zu 20 Karren) Hausteckziegel

öffentlicht versteigert.

Wiesbaden, den 20. August 1896.

Die Glocken waren schon länger verklungen. Der Bettelrichter Joss stand noch immer mit dem Hut zwischen den gefalteten Händen. Da tönte auf einmal aus der Höhe über den Wald hinweg halb verschollen der helle Ton eines kleinen Glöckchens. Es war der Abendgruß von der Wallfahrtssäule „zum heiligen Wasser“, die an der gemach über Sistans aufsteigenden Bergspitze des Patscherkofels mitten im Walde liegt.

Dieser Ton schien auf den Alten eine eigenhümliche Wirkung auszuüben. Die hellen Thänen ließen ihm über die Wangen und mit dem Ausdruck: „O Du mein barnherziger Gott!“ brach er vor der Bank am Haufe in die Knie, stützte die Ellbogen auf das Sitzbrett, barg das Gesicht zwischen den gefalteten Händen und weinte leise in seinem Hute.

Bei dieser Glockenläutung war er mit dem Herdl, als der noch ein kleiner Bua war und der Joss noch nicht Amt und Würden nebst der Waldmühle zur Behausung sein eigen nannte, droben bei der Mühle gelesen, wenn man Heiterabend gemacht hatte. Sobald der Herdl an die Schule ging, überhörte ihm der Joss oft den Ratschläger und die biblische Geschichte. Er mußte sich dabei meistens nur auf sein Gedächtniß verlassen; denn der Schulbau wachte seine Aufgabe immer so roh herunterzulassen, daß der Joss mit dem Finger den gedruckten Zeilen nicht zu folgen vermochte. Damals hatte er das Leben noch viel besser gekonnt. War die heilige Geschichte erledigt, dann gingen die Beiden zur Wallfahrt über. Der Joss erzählte dann von den tiefdistanzierten Orienten, von der Schule bei Spiegel, von dem Kampf am Berg Ifel, vom Andreas-Hof und vom Spiegelbacher. Das war nun Alles vorüber; und die Erinnerung daran stürzte auf den Alten ein, als er wieder das Glöcklein aus „heiligem Wasser“ vernahm und es in der ganzen Gegend wieder so friedlich und schön war wie früher an solchen Abenden.

Der Alte fühlte sich auf einmal von nichts auf der Schulter berührt. Er stand mühsam auf. Die Knochen waren ihm ganz steif geworden.

Vor ihm stand ein seltsames Paar, das wohl nur der Zufall zusammen getrieben hatte: der Steffl vom Danzberger und die Sephi. Sie hatten sich auf dem Weg zur Waldmühle getroffen und waren dann mit einander gegangen. Tropfen konnten sie einander nicht recht leiden. Die Sephi wollte von dem alten Knecht nichts wissen, weil er „gar fool“ a Geisfaggen“ sei — und der Steffl wollte überwampf von seinem Weibsbild was hören, weil sie einem Alten das Geld aus dem Sak erlagen, ob sie nun jungs sind oder alt.

Die Beiden waren auf ihrem Weg auch ziemlich einsilbig geblieben. Nur soweit hatte die Sephi erfahren, daß der Steffl eines alten Pfaffenlosen wegen, den ihm der Bettelrichter noch einmal zusammen „drähten“ sollte, herausplatzen.

Der Joss begrüßte die alte Dien herzlich und rieb auch den Steffl mit einem aufsichtigen: „Grash Di Gott!“ willkommen.

„Grash Di Gott al“ brachte der Steffl in seiner langsame und vierzehnjährigen Weise hervor.

„Dein Pfaffenlos ist fertig,“ sagte der Joss, indem er einen alten, billigen Porzellanskopf mit schlechter Malerei, von der man vor langer Zeit nichts mehr sah, aus seinem Werkzeugkasten holte. „Wenn D mit aber no amal so an Schwarm“ auf er bringt, nachher wirf i dir glei in Mühlbach!“ Dic D ist weis! I mach! Die niumer lang den Narren. Der Draht ist so schon mehr werth, als daß ganze Glump milanand!“

*) Schund.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Ausfertigung werden am 26. d. M. wieder beginnen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Zugang zum Ausflotloal nur durch das Hauptportal des Rathauses stattfindet.

Wiesbaden, den 20. August 1896.

Der Magistrat. In Vertr.: Sch.

Fourage-Lieferung.

Die Lieferung ist der Zeit von 1. Oktober d. J. bis Ende September 1897 für das städtische Kleinfest erforderlich werdenbedarf an Hafer und Roggenstroh wird am Donnerstag, den 10. September d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer 28, öffentlich vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 26. August 1896.

Der Magistrat. In Vertr.: Sch.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Philipp Heinemann von hier beantragt auf seinem Grundstück im Distrikt Flügelweg zum Zwecke des Gärtnereibetriebes ein Wohnhaus neben dazu gebührigen Gewächshäusern zu errichten und hat deshalb die Errichtung der Anstaltsgesellschaft (§ 1 des Gesetzes, betreffend die Gründung neuer Anstaltungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Ges. S. 178) beantragt.

Dieser Antrag wird gemäß § 4 des genannten Gesetzes mit dem Bemerkern bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungs- und Brauchsberichtigten und Büchtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Prüfungsfrist von zwei Wochen - vom Tage der ursprünglichen Bekanntmachung an gerechnet - bei der Königlichen Polizei-Behörde die Befürerbung oder die Abstreitung des Gewünschten eingezogen werden kann.

Wiesbaden, den 12. August 1896.

Der Magistrat. In Vertr.: Römer.

Der Steffl hatte den Kopf in Empfang genommen und kritisch gemustert. „Meinst, daß er ja wieder zieht?“ fragte er.

„Sonst muß halt a paar Ochsen anspannen!“ entgegnete der Joss gleichmäig.

„Und was bin i nächter schuldig?“ Der Steffl machte eine Gebärde, als ob er in die Hosentasche fahren und seinen Goldbeutel herausziehen wolle; hielt aber auf halbem Weg inne und sah den Bettelrichter erwartungsvoll an.

„Nix, Steffl! Wer wird denn von so an armen Heuter was verlangen. Wär' do a himmelschreiende Sünd'!“

Ein breites Schmunzeln ging über das Gesicht des Alten. Er überlegte dann einen Augenblick und meinte dann: „Vergelt's Dir Gott z'taufendmal in Himmel auf und nimmer aber! Vergelt's Gott! Weil D' schon so gut bist, kann mir vielleicht a paar Blattes Tabak schenken, daß i den Kopf glei probt.“ Er zog das Pfeifentuch hervor und hatte das ganze „G'stemm“ im Augendlick befüllt.

Der Joss schob ihm seine schmierige Schweißblase zu und lächelte: „I möcht grad amal wissen, woher Du Dein Tabak beziehst. Beim Kramer hast, solang D' in Sizien bist, nu um soan Renfeuer kaufst. Wirst ihn wahrscheinlich von der Neige selber kommen lassen. Oder hast Dich von Deinen Militärmate sowiel Kommissstab erwartet, daß D' no allewert damit auskomst?“

„Na, na!“ befreite sich der Knecht zu verstehen, als ob ihm jemand eine arge Beleidigung zugefügt hätte, den Kommissstab habt' i Allen verlaufen. Das hat mir oft a nettes Geld tragen. Wär' der Schad' gewesen drum!“ Er hatte sich eilig die Brüste geklopft. So ein geschenkter Tabak war doch ein Hochgenuss! Einem andern rachte der Steffl überhaupt nie. Eher qualmte er gedrängt Nüchtläuter, als daß er einen Kreuzer zum Kramer getragen hätte.

Die Sephi hatte unterdessen ihren Vogelsäug bewundert. „Doch is ja a hübsl wie für an Grafen!“ sagte sie.

Der Joss begleitete dann beide in die Stube der Waldmühle, wo es hinter dem genau anstand. Alle möglichen Geschäftsaufgaben lagen auf dem Tisch, den Stühlen und der an der geladen Wand laufenden Bank umher. Nur im Hergottswinkel war es immer hübsch aufgeräumt.

Aus Goldpapier gar funktreich geschmückte Spiken - auch ein Werk des Alten - umrahmten das in die Ecke gejagte Brett, auf welchem sich der kleine Hausaltar aufbauten. Unheimliche Holzengelchen mit lustlichen Blumen, Rosen, Hyazinthen und Lilien standen davor. Auf Außen ließen wieder rothe, weiße, blaue und grüne Wackelfiguren. Sogar ein kleines Wehrmachtfesch hing an der Seite des Altars, an dem verschiedene Heiligenbilder in glänzenden Rahmen aus Zinn und Blech prangten. Über dem Alten erhob sich in der Ecke ein altes, rauschgeschwängtes Kreuzifix aus rissig gewordenem Holz und mit verblätterten Farben. An jedem der beiden ausgestreckten Armen und an dem Nagel, der die Füße des Heilandes durchbohrte, hatte der Joss einen rothen Maiskolben aufschlingt. Die so geschnittenen Früchte sind seltener und werden in der oben beschriebenen Weise dem Christusbild gewöhnlich als eine Art Erntegabe dargebracht.

Die Sephi hatte im Hergottswinkel Platz genommen. Dieser Ehrensyh behauptete sie immer in der Behausung des Bettelrichters. Der Steffl schob sich unterdessen auf die Bank hinter den Tisch, während sich der Joss an einem Banzkranz mit bunt verzierten Thürzüngeln zu schaffen machte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines ca. 1800 m langen Wasserstollens im Taunusgebirge für das Wasserwerk Wiesbaden, war in der Nähe der Eisenbahnstation „Eisenbahnhaus“ der Wiesbaden-L-Schwalbacher Eisenbahn, vermittelst maschineller Bohrung, soll an einen geplanten, in derartigen Abschnitten erfahrbaren Unternehmer vergeben werden u. und daran bezügliche Angebote postiert und mit entsprechender Aufsicht versehen, bis spätestens den 1. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Einschreichen.

Die Bergung zu Grunde gelegten Bedingungen können auf Zimmer Nr. 6 des Vermaltungsbüros eingesehen oder auch auf Anhören von der Bergwaltung begesehen werden.

Wiesbaden, den 24. August 1896.

Der Director der Wasser- und Gaswerke.

Muschall.

Nichtamtliche Anzeigen

Per Pf. Frische Landbutter per Pf. Mt. 1.10. Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

10543 P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Plaße Damen! erhalten jugendlich Wangen und Lippen durch Grolich's Flora-Rosenschminke

per Pf. Mt. 1.50 bei 9151 Parf. W. Sulzbach,

Ziegelpasse 8.

Oeffentl. Volks-Versammlung
Samstag, 30. August, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Schwalbacher Hof.

Tagesordnung: Christlicher Socialismus. 2. Verschiedenes.
Ref.: Dr. Quarek.

Der Einberufer.

NB. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 30. August, des Todesjahrs von Ferd. Lasalle am 30. August, Abends 7 Uhr, eine öffentliche Volks-Versammlung im Schwalbacher Hof stattfindet, in welcher Dr. Quarek über das Leben und Wirken von Ferd. Lasalle referiert. D. O.

Christlicher Arbeiterverein.

Abschiedsfeier
1. c. Scheib. Vorstandsmittl.: Donnerstag 8 Uhr. F 398

Versteigerung.

Mittwoch, 2. September 1896, Nachmittag 4 Uhr, werden die Plätze für Schaukabinen, Glühkästen, Süßwaren usw. auf dem Festplatz in Schwalbach gegen gleich hohe Zahlung vergeben. Das Fest wird gehalten am Sonntag, den 6., und Montag, den 7. September.

Der Vorstand des Militär-Vereins Schierstein.

Frankfurter Würstchen.

Mit der Fabrikation und Versandt meiner weltberühmten

Frankfurter Bratwürste
(Specialität)

habe für diese Saison heute begonnen und den
Alleinverkauf für Wiesbaden

Herrn J. C. Keiper,
52. Kirchgasse 52,

wie seit Jahren, übertragen.

Frankfurt—Spredlingen, 25. August 1896.

Hch. Müller.

Preisgekrönt mit der silbernen und goldenen Medaille.

Ehrenpreis: Darmstadt und Bremen.

Auf Vorstehendes höfl. Bezug nehmend, empfiehle die als vorzüglich bekannten

Frankfurter Würstchen von heute an in täglich frischer Sendung

per Stück 18 und 20 Pf.

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von 10 Pfd. Engros-Preise.

J. C. Keiper,
52. Kirchgasse 52.

Fernsprech-Anschluß No. 114. 10591

Butter.

In früher Zeitbutte per Pf. Mf. 0.95, allerfeinste Genteitung. Tafelbutter, absolut frisch, per Pf. Mf. 1.15.

Lebensmittel-Consumsalat,

Schwalbacherstrasse 45a, Gedaus Michelberg.

Zwiebeln 10 Pf. 40 Pf.

fortwährend zu haben Herkoste 25. 10529

Wiesbaden, im August 1896.

Dr. R. Fresenius, Geheimer Hofrat und Professor.

Alle Drucksachen

fertigt in einfacher wie eleganter Ausstattung die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,
Wiesbaden, Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Neue Marinade, als: Brat-, Wissmar-, u. mar. Sardine, raf. Sardinen, Wissmäuse, Anchovis, seher fr. Reis, Blätter, Gräbenstrasse 6.

Große Gold u. d. and. Amerikanische Schildkröten, Sandkröde, Kröten, Grotten, Steinkräuter.

Ver eine seine 5-Pf.-Cigarre

rauchen will, probire bei Carl Ziss, Cigaren-Großgeschäft, 30, Gräbenstrasse 30, vi- u. vi- der warmen Quelle. 10569

Rebhühner,

alte, Stück 1 M., junge, Stück 1.20 M., verendet 1.0468

Dout. Solinitz bei Reutlingen.

Gemischte Marmelade

per Pf. 25 Pf. 9426

Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

Hand- u. Reisefösser

empfiehlt 10255

F. Lammert,

Zattler, Grabenstrasse 9.

Neuanfertigen wie Reparatur wird bestens besorgt.

Glas! Porzellan!
Ausstattungsgeschäft.

Billigste Einkaufsquellen.
Grossartige Auswahl.

M. Stillger,

gegr. 1858, 9578

10. Silbergasse 16.

Vegetabilischer Haar-Spiritus

von A. Phildius, Hofheim a. Taunus.

Prämien: 1896

Berlin mit der silbernen Medaille und Diplom:

UND ALLE VERWANDTE GENERE BERLIN 1896

Dortmund 1895.

Dr. Otho Käpfer, Gerichts-Chamälier.

und bewilligt von

Dr. Käpfer, Leibarzt von

Max Clouth, Kohlen-Handlung, Wiesbaden.

Kiefern-Anzündeholz per Centner Mf. 2.50 frei Haus

empfiehlt Max Clouth, 23. Moritzstrasse.

Ratten u. Mäuse vertilgt sicher das für Haustiere ungefährlich.

Führer. Mittl. v. Rob. Hoppe, Halle a/S. Dos. h 40 u. 75 Pf. bei Louis Schild, Drogerie, Langgasse 3.

6079

Wer seine Frau lieb hat u. vorwärts kommen will, lese

„Hoch. Heber die Sch. w. z. Kinder- legen“, 1-M. Morden. Schles. Verlag Dr. 29 Hamburg.

Kinderbetten 18 Mf., Patentstühle 3 Mf.

Matratzen 5-60 Mf., comp. Möbel, neu, zu verleihen.

Marktstraße 22, 1. Stock, neben „Gambrinus“, bei Leinde.

Wir empfehlen das Möbel u. Bettelager Louisenstr. 24, 9124

Wochenschrift für Kinder, 10 Pf.

Wochenschrift für Kinder, 10 Pf.